

### Sprachliche Stabilität und Rückgang des Katholizismus

Die Sprach- und Religionslandschaft im Wallis befindet sich weiterhin im Wandel. Neben den grossen jährlichen Trends zeigen auch die Fünfjahresergebnisse der Erhebung über Sprache, Religion und Kultur des Bundesamtes für Statistik die Vielfalt des Sprachgebrauchs und der religiösen Praktiken. Französisch bleibt trotz eines leichten Rückgangs die am meisten verbreitete Hauptsprache, während Deutsch an Anteil verliert und Englisch zulegt. Obwohl die Mehrsprachigkeit ein weithin geteilter Wert bleibt, variiert der regelmässige Gebrauch von Sprachen zwischen den Sprachregionen. Religiös ist der Kanton immer noch mehrheitlich katholisch, aber der Anteil der römischen Katholiken in der Bevölkerung sinkt stetig, während immer mehr Menschen ohne Religionszugehörigkeit sind. Die unterschiedlichen Glaubensrichtungen und Praktiken variieren innerhalb der Walliser Bevölkerung, je nach Alter und Religionszugehörigkeit.

#### Sprache

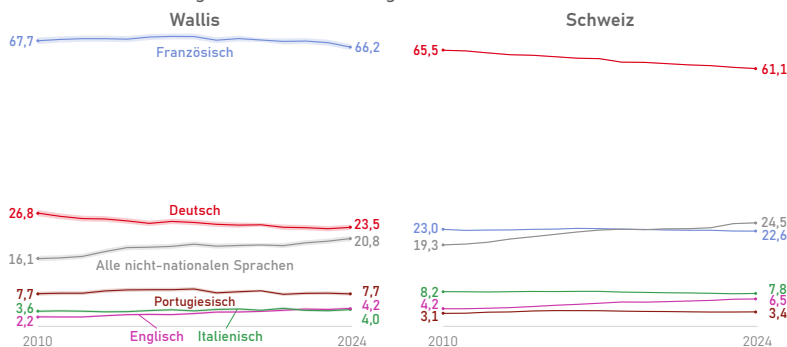
##### Französisch an der Spitze, Englisch auf dem Vormarsch

Im Wallis, einem der drei zweisprachigen Kantone der Schweiz mit Freiburg und Bern, sind Ende 2024 die beiden häufigsten Hauptsprachen Französisch (66,2%, mit einer Fehlermarge von  $\pm 0,7\%$ ) und Deutsch inkl. Dialekt, 23,5%  $\pm 0,6\%$ . Weitere Hauptsprachen, die von der ständigen Wohnbevölkerung genannt wurden, sind Portugiesisch (7,7%  $\pm 0,4\%$ ), Englisch (4,2%  $\pm 0,3\%$ ) und Italienisch (4%  $\pm 0,3\%$ ). Die Gesamtzahl der Sprachen übersteigt 100%, da die Personen bis zu 3 Hauptsprachen angeben können, also solche, die sie sehr gut beherrschen und in denen sie denken. In der Schweiz ist Deutsch die Hauptsprache (61,1%), gefolgt von Französisch (22,6%) und Italienisch (7,8%). Englisch (6,5%) liegt an vierter Stelle, vor Albanisch und Portugiesisch (je 3,5%).

Die Entwicklung der Hauptsprachen in der Schweiz und im Wallis zeigt seit der Einführung der Strukturerhebung (SE) im Jahr 2010 ähnliche Trends. Im Kanton ist der Anteil der Personen mit Deutsch als Hauptsprache gesunken (-3,3 Prozentpunkte), ebenso jener mit Französisch, jedoch weniger stark (-1,5). Der Anteil der Personen, die Nicht-Landessprachen als Hauptsprache haben, ist gestiegen (+4,7), wobei insbesondere Englisch (+2,0) zugenommen hat. | A1

##### Entwicklung der Hauptsprachen von 2010 bis 2024, Wallis und Schweiz | A1

In Prozent der ständigen Wohnbevölkerung



### Das Bekenntnis zur Mehrsprachigkeit bleibt bestehen

Die Zahl der Fremdsprachen nimmt zu, aber die helvetische Mehrsprachigkeit und ihre Bedeutung für die Einheit des Landes werden von der Bevölkerung ab 15 Jahren weiterhin anerkannt. Etwa neun von zehn Wallisern stimmen (teilweise oder vollständig) der Aussage zu: «Die Kenntnis mehrerer Landessprachen ist wichtig für den Zusammenhalt in der Schweiz». Dies trifft auch auf rund 86% der Menschen im restlichen Land zu.

Trotz eines breiten Konsenses ist das Thema Sprachenlernen in der obligatorischen Schule ein wiederkehrendes Thema in den nationalen Nachrichten. Im Wallis gaben etwas mehr als 85% der Einwohner mit festem Wohnsitz an, dass sie der Aussage zustimmen oder zumindest eher zustimmen, «Schüler in der Schweiz sollten als erste Fremdsprache eine Landessprache lernen». Diese Zustimmungsrate ist etwas höher als in der restlichen französischsprachigen Schweiz (82,4%) und weicht signifikant von der restlichen deutschsprachigen Schweiz (74,6%) ab. Sowohl auf nationaler als auch auf kantonaler Ebene nimmt die Zustimmung zu dieser Auffassung des Sprachenlernens mit steigendem Alter zu. Besonders auffällig ist, dass in der Altersgruppe der 15- bis 29-Jährigen im Wallis 81,6% ( $\pm 6,7\%$ ) zustimmen, während es im übrigen Land nur 68,4% ( $\pm 2,2\%$ ) sind.

### Sprachen in der Praxis

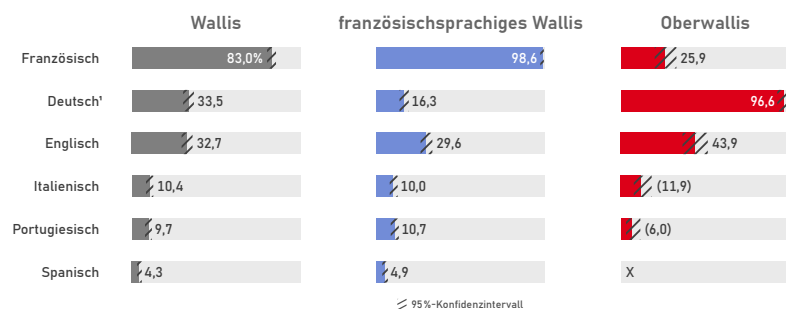
Im Alltag werden Sprachen in verschiedenen Kontexten verwendet: zu Hause, im Freundeskreis, in der Freizeit (beim Lesen, Radio hören, Fernsehen) oder am Arbeitsplatz. In dieser Analyse wird eine Sprache als regelmässig verwendet angesehen, wenn sie mindestens einmal pro Woche in einer dieser Situationen gesprochen, gehört, gelesen oder geschrieben wird. Im Wallis praktizieren 83% der Bevölkerung regelmässig Französisch. Etwa ein Drittel der Einwohner, also rund 33,5% nutzen Deutsch, während 32,7% Englisch sprechen. Italienisch (10,4%) und Portugiesisch (9,7%) nutzen ungefähr jede zehnte Person.

Die häufige Nutzung von Sprachen unterscheidet sich zwischen dem Oberwallis und dem fran-

zösischsprachigen Wallis. Im Oberwallis verwenden 96,6% der Bevölkerung Deutsch regelmässig. Von den Bewohnern des deutschsprachigen Kantonsteils verwenden 43,9% mindestens einmal pro Woche Englisch und 25,9% Französisch. Im französischsprachigen Teil des Wallis ist Französisch mit 98,6% die dominierende Sprache, gefolgt von Englisch (29,6%) und Deutsch (16,3%). | A2

## Regelmässig verwendete Sprachen, nach Sprachregion, Wallis, 2024 | A2

Anteil der ständigen Wohnbevölkerung ab 15 Jahren



<sup>1</sup>inkl. Dialekt  
(Ziffer): Extrapolation basierend auf weniger als 30 Beobachtungen, Ergebnisse sind mit grosser Vorsicht zu interpretieren.  
X: Extrapolation basierend auf weniger als 5 Beobachtungen, Ergebnis nicht veröffentlicht.

Selbst in einem zweisprachigen Kanton ist Mehrsprachigkeit nicht die Regel. Im Wallis verwenden 43,8% ( $\pm 3,4\%$ ) der Personen ab 15 Jahren regelmässig nur eine Sprache, etwas mehr als ein Drittel nutzt zwei Sprachen (34%,  $\pm 3,3\%$ ) und 22,2% ( $\pm 2,8\%$ ) verwenden mindestens drei Sprachen. In der restlichen Schweiz verwenden die Menschen meist mehrere Sprachen in der Woche: 36,5% eine Sprache, 37,5% zwei Sprachen und 26,1% drei oder mehr Sprachen. Sowohl in der Schweiz als auch im Wallis verwenden die Jüngeren häufiger als die Älteren regelmässig mehrere Sprachen. Im Kanton Wallis wird geschätzt, dass fast drei Viertel (74,9%  $\pm 7,6\%$ ) der 15- bis 29-Jährigen regelmässig mindestens zwei Sprachen verwenden. Mit dem Alter nimmt dieser Anteil ab. Bei den 30-49-Jährigen verwenden fast zwei Drittel (64,3%  $\pm 5,5\%$ ) und bei den 50-64-Jährigen etwas mehr als die Hälfte (51,8%  $\pm 6,3\%$ ) zwei oder mehr Sprachen. Bei den 65-Jährigen und Älteren liegt dieser Anteil nur bei einem Drittel (33,2%  $\pm 6,8\%$ ).

Unter den Personen, die im Wallis regelmässig zwei Sprachen verwenden, ist die häufigste Kombination Französisch/Englisch (30,4%), gefolgt von Französisch/Portugiesisch (14,5%), Deutsch/Französisch (14,4%) und Deutsch/Englisch (11,6%). Letztere drei Kombinationen zeigen keinen statistisch signifikanten Unterschied in der Nutzung. Dieses Ergebnis ist vergleichbar mit den anderen Kantonen, für die ausreichend Daten vorliegen. Bei den Personen, die regelmässig zwei Sprachen verwenden, ist die häufigste Kombination die Mehrheitsprache des Kantons zusammen mit Englisch. Die Kombination aus Deutsch und Französisch ist am häufigsten im Kanton Freiburg. Allerdings kann diese Schlussfolgerung aufgrund der Überschneidungen in den Fehlermargen der Schätzungen nicht mit Sicherheit bestätigt werden. Bei den Wallisern, die regelmässig drei Sprachen verwenden, ist die Kombination Deutsch/Französisch/Englisch mit einem Anteil von 42,8% ( $\pm 8,4\%$ ) am weitesten verbreitet, was wenig überraschend ist.

### Erlernen einer Sprache

Der grösste Teil des Sprachenlernens erfolgt während der Schulzeit. Dennoch lernen und vertiefen 17,9% ( $\pm 2,8\%$ ) der Walliser Bevölkerung ab 25 Jahren weiterhin mindestens eine Sprache. Die häufigsten Gründe für das Lernen sind berufliche Anforderungen und Reisen. Es folgen die Liebe zur Sprache sowie der Wunsch, mit der Familie oder Freunden kommunizieren zu können.

Im Wallis ist Englisch die am häufigsten erlernte Sprache, mit über einem Viertel der Personen ab 25 Jahren, die mindestens eine Sprache lernen, gefolgt von Französisch, das von mehr als einem Fünftel gelernt wird. Auch Italienisch, Deutsch und Spanisch werden häufig gelernt.

### Allophon

Im Wallis, sowie im restlichen Land, hat etwa jeder sechste Bewohner eine andere Hauptsprache als die, die in seiner Wohngemeinde überwiegend verwendet wird. Nur ein kleiner Teil dieser Personen (rund 20%) verwendet hauptsächlich die andere offizielle Sprache des Wallis. Von den Personen, die keine der beiden Hauptsprachen (Französisch oder Deutsch) verwenden, spricht mehr als die Hälfte entweder am Arbeitsplatz oder zu Hause eine der beiden Sprachen.

### Religion

#### Beschleunigter Wandel der religiösen Landschaft

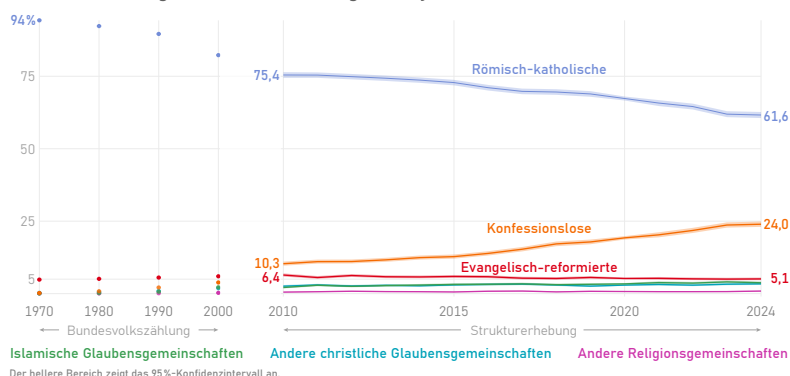
Ende 2024 gehören 61,6% der ständigen Wohnbevölkerung ab 15 Jahren im Wallis der römisch-katholischen Kirche an, was der Mehrheit entspricht. Die anderen christlichen Konfessionen liegen auf Platz 3 (evangelisch-reformiert, 5,1%) bzw. Platz 5 (andere christliche Gemeinschaften, 3,4%). Personen «ohne Religionszugehörigkeit» stellen mit 24% die zweitgrösste Gruppe dar, was fast jeder vierten Person im Kanton entspricht. Zudem sind 3,8% der Bevölkerung einer islamischen Gemeinschaft zugehörig und 0,9% gehören einer anderen Kirche oder Religionsgemeinschaft an. Von denjenigen, die sich als religionslos bezeichnen, ist etwa ein Drittel noch formell Mitglied einer Religionsgemeinschaft, meist der römisch-katholischen Kirche.

Die Entwicklung der Zugehörigkeit von römisch-katholischen und «religionslosen» Personen verlief im letzten halben Jahrhundert diametral entgegengesetzt. Bei der Volkszählung 1970 gaben fast alle Befragten (94,3%) an, der katholischen Kirche anzugehören, während nur 0,2% sich als konfessionslos bezeichneten. In den folgenden Jahrzehnten setzte sich der Trend des Rückgangs bzw. des Anstiegs fort und erreichte bei der letzten umfassenden Volkszählung im Jahr 2000 82,3% bzw. 3,9%.

Mit der Einführung der Strukturhebung im Jahr 2010 ist es nun möglich, die Entwicklung der Religionszugehörigkeit jährlich zu verfolgen. In den letzten vierzehn Jahren hat sich der Trend sogar beschleunigt, mit -13,8 bzw. +13,7 (konfessionslos) Prozentpunkten. Bei den anderen Religionen waren die Veränderungen weniger dynamisch. Der Anteil der protestantischen Bevölkerung blieb seit 1970 konstant (+0,2 Prozentpunkte), während der Anteil der Muslime in etwas mehr als 50 Jahren um 3,7 Prozentpunkte zugenommen hat. | A3

## Entwicklung der Religionszugehörigkeit, Wallis | A3

Anteil der ständigen Wohnbevölkerung ab 15 Jahren



In der Schweiz ist die religiöse Vielfalt ausgeprägter als im Wallis. Im Jahr 2023 sind die Konfessionslosen mit 36,8 % die grösste Gruppe (seit 2022), gefolgt von den römisch-katholischen Christen, die mit 30 % an zweiter Stelle stehen, und den Protestanten, die 18,7 % ausmachen. Muslime machen 6 % der Bevölkerung aus, genauso wie andere christliche Gemeinschaften (6 %), während andere Kirchen und Religionsgemeinschaften 1,5 % ausmachen. Auf nationaler Ebene haben sich die Anteile der beiden im Jahr 1970 dominierenden Religionen verkleinert: 48,8 % der Bevölkerung waren Protestanten und 46,7 % römisch-katholisch. Im Gegensatz dazu ist der Anteil der Menschen ohne Religionszugehörigkeit in den letzten fünfzig Jahren von etwas über 1 % auf über 33 % gestiegen.

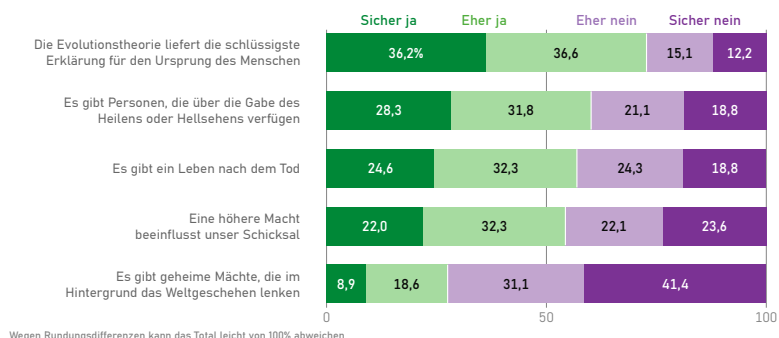
### Verschiedene Glaubensrichtungen

Religionen beruhen in der Regel auf Geboten, die entweder einzig für sie sind oder von anderen geteilt werden. Dennoch bleibt der Glaube für jede Person individuell. Auf die Frage nach ihren religiösen Überzeugungen antworteten die meisten Walliser im Alter ab 15 Jahren, an einen einzigen Gott zu glauben (41,3 %). Etwas mehr als ein Fünftel der Bevölkerung glaubt nicht an einen einzigen Gott oder an mehrere Götter, sondern an eine höhere Macht (22 %). Ein ähnlicher Anteil (21,2 %) ist agnostisch, d.h. weiss nicht, ob es einen oder mehrere Götter gibt, und glaubt, dass es unmöglich ist, dies zu wissen. Schliesslich sind 13,4 % Atheisten, die weder an Götter noch an eine höhere Macht glauben, während ein kleiner Teil an mehrere Götter glaubt.

Mehr als die Hälfte (51,1 %) der römisch-katholischen Gläubigen glaubt an einen einzigen Gott und 19,5 % (±3,3 %) glauben an eine höhere Macht, während 20,3 % (±3,4 %) der Meinung sind, dass man nicht sicher sagen kann, ob es einen einzigen Gott oder mehrere Götter gibt. Personen, die keiner Religion angehören, unterteilen sich hauptsächlich in Atheisten, Agnostiker und Gläubige an eine höhere Macht, wobei es zwischen diesen Gruppen keine signifikanten Unterschiede gibt.

### Glaube an metaphysische oder wissenschaftliche Thesen und Weltanschauungen, Wallis, 2024 | A4

Anteil der ständigen Wohnbevölkerung ab 15 Jahren, nach Zustimmung



Wegen Rundungsdifferenzen kann das Total leicht von 100% abweichen

Die Überzeugungen der Menschen sind vielfältig und oft mit Religion verbunden. Trotz dieser Vielfalt glauben 72,8 % ganz oder teilweise, dass die Evolutionstheorie die schlüssigste Erklärung für den Ursprung des Menschen ist. Zudem sind viele überzeugt, dass einige Menschen eine Gabe zur Heilung oder Hellseherei besitzen (60,2 %), dass es ein Leben nach dem Tod gibt (56,9 %) und dass eine höhere Macht unser Schicksal beeinflusst (54,3 %). Im Gegensatz dazu glaubt nur eine Minderheit (27,5 %) - etwas mehr als ein Viertel - daran, dass geheime Mächte das Weltgeschehen im Hintergrund lenken. Dieser letzte Glaube wird am meisten abgelehnt; 41,4 % der Befragten äusserten, dass sie damit überhaupt nicht einverstanden sind. | A4

Die Überzeugungen verändern sich offenbar mit dem Alter und über verschiedene Generationen hinweg. Im Durchschnitt glauben mehr Menschen unter 30 Jahren an ein Leben nach dem Tod als Personen, die älter als 64 Jahre sind. In Bezug auf die Gabe der Heilung oder Hellseherei und den Einfluss einer höheren Macht auf das Schicksal sieht es jedoch anders aus: Jüngere Altersgruppen (15-29 und 30-49) glauben weniger daran als die über 50-Jährigen

Menschen mit katholischem Glauben und Menschen ohne Religion haben unterschiedliche Überzeugungen, stimmen jedoch in ähnlichem Masse (drei Viertel / ein Viertel) darin überein, dass sie die Evolutionstheorie akzeptieren und den Glauben an geheime Kräfte, die die Welt lenken, ablehnen. Rund 60 % der römisch-katholischen Christen glauben an ein Leben nach dem Tod, an eine höhere Macht, die das Schicksal lenkt, und an Menschen, die eine Gabe der Heilung oder des Hellsehens besitzen. Im Gegensatz dazu lehnen 70 % der Menschen ohne Religion die ersten beiden Glaubensrichtungen ab, während die Akzeptanz esoterischer Gaben nicht eindeutig akzeptiert oder abgelehnt werden.

### Religiosität und Spiritualität

Wie es die Vielfalt der Religionen und Glaubensrichtungen gibt, kann man auch die religiösen oder spirituellen Bestrebungen der Menschen unterscheiden. Im Jahr 2024 bezeichneten sich 30,8 % der über 15-Jährigen im Wallis, als religiös oder spirituell. Eine von fünf Personen betrachtete sich als spirituell (19,5 %), während eine von acht Personen eher religiös war (12,2 %). Der grösste Teil der Bevölkerung (37,4 %) bezeichnete sich selbst als eher nicht oder überhaupt nicht religiös oder spirituell. Im Vergleich zum Rest der Schweiz gibt es hier einen deutlichen Unterschied: Dort identifizieren sich 47,4 % weder als religiös noch als spirituell, was 10 Prozentpunkte mehr sind als im Wallis. Gleichzeitig bezeichnen sich im restlichen Land nur 22,5 % sowohl als religiös als auch als spirituell.

## Praktiken

Im Wallis ist die häufigste Praxis das Gebet, wobei 42,2% angeben, mindestens einmal im Monat zu beten. Etwas über ein Fünftel der Befragten (23,6%) besucht regelmässig religiöse Veranstaltungen oder Gottesdienste. Zudem verwenden 22,2% Gegenstände, die Glück, Schutz oder Heilung versprechen, und 21,5% lesen Bücher, Zeitschriften oder Artikel über Spiritualität. Etwa 20,4% verfolgen religiöse Veranstaltungen oder Dienste auch aus der Ferne. Da die Prozentsätze dieser Praktiken nahe beieinander liegen, lassen sich keine deutlichen Unterschiede erkennen. Weniger als eine von zehn Personen (9,3%) liest innerhalb eines Jahres religiöse oder heilige Bücher.

Einige Praktiken sind sozialer geprägt als andere. Zum Beispiel nehmen 39,2% der Menschen mindestens einmal im Jahr an einer religiösen Veranstaltung oder einem Gottesdienst teil. Selbst unter den Personen ohne Religionszugehörigkeit liegt dieser Anteil bei 24,4%. Die spirituellen und religiösen Praktiken unterschei-

den sich auch nach Altersgruppen. Personen unter 30 Jahren nutzen am häufigsten (etwas mehr als ein Drittel) Gegenstände, die Glück, Schutz oder Heilung symbolisieren. Im Gegensatz dazu bevorzugen Menschen ab 65 Jahren regelmässiges Gebet (54,1%) und die Teilnahme an Gottesdiensten, sowohl in Präsenz (36,3%) als auch aus der Ferne (36,2%).

Mit Ausnahme der unter 30-Jährigen, wo kein klarer Trend erkennbar ist, ist das regelmässige Gebet (mindestens einmal im Monat) in allen Altersgruppen verbreitet. In der Altersgruppe 30-49 sind es 37,4%, und in der Altersgruppe 50-64 sogar 48,2%.

### Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur (ESRK)

Der ESRK ist eine Stichprobenerhebung, die seit 2014 alle fünf Jahre durchgeführt wird. In der ganzen Schweiz werden mindestens 10 000 Personen mit ständigem Wohnsitz, die mindestens 15 Jahre alt sind und in einem Privathaushalt leben, nach dem Zufallsprinzip aus dem Register des Bundesamt für Statistik gezogen.

Im Wallis haben zwischen April und Juni 2024 579 Personen an der Umfrage teilgenommen und Fragen zu Sprache und Religion beantwortet. Die Ergebnisse dieser Umfrage sind mit Unsicherheiten verbunden, doch aus Gründen der Lesbarkeit wird das 95%-ige Konfidenzintervall im Text und in den Grafiken nicht systematisch angegeben.